



Das „deutsche Jobwunder“ und die Statistik

Die aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (BA) lesen sich glänzend: Mit 2,96 Millionen rutschte die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland im Mai 2011 unter die symbolträchtige Marke von drei Millionen auf den niedrigsten Stand seit rund 20 Jahren. Die Bundesregierung rechnet fest damit, dass unser im Ausland bestauntes „deutsches Jobwunder“ angesichts einer boomenden Wirtschaft weitergeht.

Betrachtet man die Zahlen der Arbeitsagentur näher, sieht das Bild nicht ganz so optimistisch aus. Es spricht für die BA, dass sie die Zahl der Unterbeschäftigten seit einiger Zeit veröffentlicht. In der Unterbeschäftigungsrechnung nach dem Konzept der BA sind neben den Arbeitslosen die Personen enthalten, die an entlastenden Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder zeitweise arbeitsunfähig erkrankt sind und deshalb nicht als arbeitslos gezählt werden.

Die statistische Transparenz kann sich sehen lassen. Wer in ihre Zahlenberge tief einsteigt, erfährt sehr viel über die sozialen Verhältnisse in unserem Land. So zum Beispiel, dass die Zahl der Arbeitslosen über 50 Jahre weiter ansteigt. Dass 6,5 Millionen Menschen auf „Hartz IV“ angewiesen sind. Und dass die tatsächliche Unterbeschäftigung ohne Kurzarbeit fast 4,2 Millionen Menschen ausmacht. Es könnte also bestenfalls von der 4-Millionen-Marke die Rede sein.

Warum werden diese Zahlen nicht öffentlich genannt? Sie sind in derselben Statistik ausgewiesen, sogar auf derselben Seite.

Die vierte Hartz-Reform sollte arbeitsfähigen Bedürftigen schneller neue Arbeitsplätze verschaffen. Das hat nicht funktioniert. Arbeitslose sind nach der Reform im Durchschnitt ebenso lange ohne Job wie vorher. Zu diesem Ergebnis kommen Sonja Fehr, Soziologin im

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), und Prof. Dr. Georg Vobruba von der Universität Leipzig. Ein Aufsatz zu ihrer Untersuchung ist in den WSI Mitteilungen Mai 2011 erschienen, der Fachzeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung. Demnach stehe den durch die Reform möglicherweise entstandenen sozialen Kosten – Zunahme sozialer Ungleichheit, Ausbreitung prekärer Beschäftigung, Verletzung verbreiteter Gerechtigkeitsvorstellungen – „kein Nutzen gegenüber“, so die Forscher.

Unsere Wirtschaft hat sich in atemberaubendem Tempo erholt und wächst wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Dennoch finden Millionen Arbeitssuchende keine Stelle. Also bitte nicht allzu viel Selbstzufriedenheit angesichts der guten Wachstumszahlen. Und bitte, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer: Schaffen Sie auch Arbeitsplätze für Leistungsschwächere, Ungelernte, Ältere und Langzeitarbeitslose, keine Praktika, sondern sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Und liebe Politikerinnen und Politiker: Reden Sie doch bitte über die tatsächliche Unterbeschäftigung in unserem Land – als gesellschaftspolitische Chance und aus Verpflichtung gegenüber der Volkswirtschaft. Sagen Sie den Arbeitssuchenden: Wir haben Euch noch nicht abgeschrieben. Das wünschen sich nicht nur Betroffene.

Autorin:

Brigitte Siebe,
Evangelisch-lutherischer Kirchenkreis
Celle, Beratungsstelle
für Arbeitslose,
E-Mail: Brigitte.Siebe@evlka.de



Haus kirchlicher Dienste

Impressum

Herausgeber:

Haus kirchlicher Dienste der
Evangelisch-lutherischen
Landeskirche Hannovers

Verantwortlich:

Kirchlicher Dienst
in der Arbeitswelt,
Landessozialpfarrer Michael Klatt
(V.i.S.d.P.)

Hausanschrift:

Archivstraße 3, 30169 Hannover
Fon: 0511 1241- 455

E-Mail und Internet:

KDA@kirchliche-dienste.de
www.kirchliche-dienste.de

Druck: Haus kirchlicher Dienste,
gedruckt auf Recyclingpapier aus
100% Altpapier, Auflage: 2800

Ausgabe: Juli 2011

Artikelnummer: 563390

